



h

EMBASSY OF SWITZERLAND
IN THE REPUBLIC OF SOUTH AFRICA

Kapstadt, den 13. Juni 1964.

Our File No. 0.2. - AH.

Your File No.

Nr. 24

Herrn Bundesrat F. T. Wahlen,
Vorsteher des
Eidgenössischen Politischen Departements,
B e r n.

Der Rivonia-Sabotage-Prozess.

Herr Bundesrat,

Gestern morgen um 10 Uhr fielen in Pretoria die Urteile in dem seit acht Monaten geführten Rivonia-Sabotage-Prozess. Von den neun Angeklagten erhielten acht lebenslängliche Zuchthausstrafen, während Lionel Gabriel Bernstein, ein Kapstädter Architekt, als unschuldig erklärt, aber sofort nach Entlassung wegen Vergehen gegen den "Suppression of Communism Act" erneut in Gewahr genommen wurde.

Zu Ihrer Orientierung lasse ich Ihnen beiliegend Ausschnitte aus der Tageszeitung "The Cape Times" vom 12. d.M., die im einzelnen über die gefälltten Urteile berichtet, zugehen.

Jedermann war überrascht, dass keine Todesurteile ausgesprochen worden sind, wo doch der Richter auf Grund der bestehenden Gesetze dazu ermächtigt war. Ueber das Warum wird viel spekuliert, aber die allgemeine Ansicht ist es, dass die politische Position Südafrikas nicht noch mehr belastet werden sollte.

*4 copies (1 armee en double
1 avec l'original
1 avec la copie)*

Dodis



- 2 -

In hiesigen diplomatischen Kreisen und auch im Ausland wird darauf hingewiesen, dass der Prozess äusserst gerecht geführt worden ist, was leider anti-südafrikanische Manifestationen überall in der Welt nicht zu verhindern vermochte. Die afro-asiatische Koalition, unterstützt vom Kommunismus sowie von einigen westlichen Ländern haben es sich zum Ziel gesetzt, alles anzuprangern, was die Republik, die zum internationalen Sündenbock gestempelt worden ist, tut.

Dass das schwarze Afrika aus Solidarität für seine Brüder in Südafrika protestiert, kann als begreiflich erscheinen; dass der internationale Kommunismus, dem durch den Urteilsspruch ein schwerer Schlag versetzt wird, aufgebracht ist, leuchtet ein; hingegen ist es irgendwie bedrückend, feststellen zu müssen, dass gewisse westliche Länder mit beispielhafter Rechtsordnung sich auf die Seite jener schlagen, die nun blindlings Prinzipien mit den Füßen treten, die stets als unantastbar betrachtet worden sind. Unparteiisch gesehen, haben sich die Rivonia-Leute ernster Sabotage-Akte schuldig gemacht und zwar mit dem Endziel, die Regierung zu stürzen und die Macht an sich zu reissen. Es kann der südafrikanischen Regierung letzten Endes nicht verübelt werden, wenn sie sich gegen solche Machenschaften wehrt und jene Elemente bestraft, die sich gegen die öffentliche Ordnung auflehnen. Der Beispiele gibt es in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart viele, aber wohl selten ist der Hass so geschürt worden wie im Spezialfall.

Die Südafrikaner weisen nicht mit Unrecht darauf hin, dass der Kommunismus auch hier die Hände im Spiele hat und alles versucht, um seine Macht durch Schaffung von Unruheherden auszudehnen. Das Unvermögen der Schwarzen, zu regieren, habe sich zur Genüge erwiesen.

- 3 -

Die Kosten der Verteidigung im Rivonia-Prozess gehen samt und sonders zu Lasten der Kommunisten, was einmal mehr beweist, dass sie auch hier tätig sind. Wie mir mein amerikanischer Kollege sagt, sind die Verteidiger bekannt für ihre pro-kommunistische Einstellung; es halte jedoch schwer, ihnen nachzuweisen, dass sie sich subversiver Tätigkeit hingäben.

Was neben dem politischen Motiv den Richter veranlasst haben mag, von Todesurteilen abzusehen, ist die Tatsache, dass in den von den Verurteilten betriebenen Sabotageakten niemand ums Leben kam. Es ist übrigens eines der Prinzipien der Umkonto-we-Siswe (Speer von Afrika)-Organisation, die im Jahre 1961 gegründet wurde und bereits zirka 250 Sabotageakte auf ihr Konto buchen kann, Menschenleben zu sparen.

Sie konnte von der Polizei auf Grund einer Denunziation eines 90 Tage-Klausel-Häftlings aufgegriffen werden. Mit den Führern der Umkonto-Organisation fiel auch ein umfassendes Beweismaterial über ihre Ziele in die Hände der Polizei, sodass es ein leichtes war, sie der Schuldigkeit zu überführen. Mehrere der Mitglieder sind im Ausland trainiert worden und nach Beendigung ihrer Lehrzeit gelang es ihnen, sich erneut in die Republik einzuschleusen. Das Training erfolgte durch Kommunisten, was schon die von Frau Mandela zum Gruss erhobene Faust auf der von "The Cape Times" publizierten Photographie beweist.

Ihr Hauptquartier schlugen sie auf der Farm Rivonia in der Nähe von Johannesburg auf, wo sie dann auch, wie bereits berichtet, von der Polizei überrumpelt worden sind.

Zu ernsthaften Unruhen kam es in Pretoria anlässlich der Urteilsverkündung nicht. Wohl waren Manifestationen organisiert worden, doch enthielt sich die Menge - wahrscheinlich

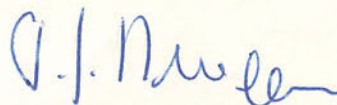
- 4 -

im Hinblick auf die von der Polizei ergriffenen Massnahmen -
strafbarer Ausschreitungen.

Sieben der Verurteilten wurden sofort per Flug-
zeug nach Kapstadt und von hier per Schiff nach Robben Island
überführt; Goldberg, ein Weisser, wird seine Strafe anderswo
abbüssen.

Bernstein erschien heute in Johannesburg vor
Gericht, wurde aber gegen Entrichtung einer Kaution in Höhe von
R. 2'000.-- provisorisch auf freien Fuss gesetzt. Der Richter
erklärte hiezuh, die Bürgschaft werde allgemein nicht gewährt,
aber Bernstein sei bereits während 11 Monaten in Abwartung des
Prozesses im Gefängnis gesessen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung
meiner ausgezeichneten Hochachtung.



Beilage:

1 Serie Zeitungsausschnitte
in 2 Ex.